

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Institut für
Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Wintersemester 2008/09

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Meister-Ekkehart-Str. 11

50923 Köln

Tel.: 0221 / 470-5745

Fax: 0221 / 470-5061

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Lutz Ellrich

Vorstand : Prof. Dr. Elmar Buck, Prof. Dr. Lutz Ellrich,

Prof. Dr. Irmela Schneider,

Wiss. Mitarbeiter: Gereon Blaseio M.A. (Tel: 470-3610), Christiane Boje M.A.,

Ulrich Fasshauer M.A. (Tel: 470-6913), Dr. Isabell Otto (Tel: 470-3610),

Tanja Weber M.A. (470-7948), Thomas Wortmann M.A. (Tel: 470-3610)

Abteilung Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn

Burgallee 2

51127 Köln

Tel: 02203 / 60092-0

Fax: 02203 / 60092-30

Direktor: Prof. Dr. Elmar Buck

Akademische Oberrätin: Dr. Hedwig Müller

Wiss. Angestellte: Dr. Gerald Köhler, Rudi Strauch M.A.

Termine

Beginn der Vorlesungen: 13.10.2008

Ende der Vorlesungen: 06.02.2009

Die Vorlesungen fallen aus: 01.11.2008 (Allerheiligen)
22.12.2008-06.01.2009 (Weihnachtsferien)

Obligatorische Studienberatung für Studierende im Hauptstudium: Termin folgt.

Öffnungszeiten

Sekretariat (Tel. 0221/470-5745) Mo. – Fr. 9.30 - 12 Uhr

Bibliothek (Tel. 0221/470-3792) Mo. – Do. 9.30-16.30, Fr 9.30 -13.30 Uhr

Videoabteilung (Tel. 0221/470-3437) Mo. – Fr. 10 - 13 Uhr

Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn
(Tel. 02203 / 60092-0) Mo. – Fr. 10 - 16.30 UhrDie Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden rechtzeitig per Aushang bekanntgegeben.

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 2008/09

Herausgeber: Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft der Universität zu Köln

Druck: Hausdruckerei Universität zu Köln

Wintersemester 2008/09

Vorlesungen

Medienkunst und ihre Beschreibung 2 St. Mo. 12-13.30 in C	I. Schneider
Theatertheorien 2 St. Mo. 16-17.30 in VIII	L. Ellrich
Medienberufe 2 St. Mo. 17.45-19.15 in VIII	L. Ellrich u.a.
Einführung in die Medienkulturwissenschaft 2 St. Mi. 8-9.30 in A2	L. Ellrich u.a.
Körper und Medien 2 St. Mi. 14-15.30 in VIII	L. Ellrich
Stationen des europäischen Theaters 2 St. Do. 10-11.30 in Aula 2	E. Buck

Übungen

Praktisches Arbeiten mit Medien 2 St. Di. 16-17.30 in S 55	U. Fasshauer
Das Serienkonzept 2 St. Mi. 8-9.30 in S 83	J. Lierfeld
Film Stills 2 St. Fr. 13.30-15 in Schloss Wahn	E. Buck
Eventmanagement 2 St. Fr. 15-16.30 in Schloss Wahn	E. Buck
Zensur und Tabubruch Blockseminar, 9.1.09 12-18 Uhr, 10.1.09 und 11.1.09 je 10-18 Uhr	G. Blaseio
Filme drehen – Können vs. Chaos 2 St. Blockv. 5.-7.12.	M. Hertel
Filme drehen – Worte werden Film 2 St. Blockv. 12.-14.12.	M. Hertel

Übungen / Proseminare III

Entwicklungen des Figurentheaters 2 St. Mo. 8-9.30 in S 93	R. Strauch
Werbung und Geschlecht 2 St. Mo. 14-15.30 in S 58	M. Artmann
Computer in anderen Medien 2. St. Mo. 19.30-21 in S 91	G. Blaseio
Körperinszenierungen 2 St. Di. 12-13.30 in B VI	H. Müller
Serialität in den Medien 2 St. Mi. 14-15.30 in B V	T. Weber
Der neue deutsche Film 2 St. Mi. 17.45-19.15 in S 89 Filmtermin: Mo. 10-12 im Filmkeller	T. Haupts
Hamlet – eine mediale Psychose 2 St. Do 14-15.30 in B VI	G. Köhler
Der Text als Medium? Zur Geschichte des Textbegriffs 2 St. Fr. 12-13.30 im Vortragsraum UB	T. Wortmann

Hauptseminare

Mimesis und Aisthesis: Schlüsselbegriffe medialer Kunsttheorie 2 St. Mo. 14-15.30 in V	I. Schneider
Tennessee Williams – Reloaded 3 St. Mo. 17.45-20 in S 89	H. Fischer
Komparatistische Medienanalyse 2 St. Di. 10-11.30 in B VI	I. Schneider
Theater als Kunstraum 2 St. Mi. 10-11.30 in S 66	G. Köhler
Das Zeichenuniversum David Lynchs 2 St. Mi. 12-13.30 in XVIII	I. Otto
Cybersoziologie 2 St. Mi. 16-17.30 in B VI	L. Ellrich
Möglichkeiten einer medientheoretischen Ästhetik 2 St. Do. 16-17.30 in S 66	F. Krönig

Der geheime Bauplan des epischen Theaters
2 St. Blockveranstaltung in S 63

F. Raddatz

Oberseminare

Die Welt des Films im Roman
2 St. Mo. 10-11.30 in B V

E. Buck

Theatrum Mundi
2 St. Mo. 17.45-19.15 in B V

L. Ellrich

Theorien der Performativität
2 St. Mi. 12-13.30 in B V

I. Schneider

Exkursion

Wien
2 St. Blockveranstaltung

E. Buck

Kolloquien

Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen,
DoktorandInnen
2 St. Mi. 20-21:30 in der Institutsbibliothek

L. Ellrich

Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen,
DoktorandInnen
2 St. Blockveranstaltung n.V.

I. Schneider

Wichtige Information zur Zwischenprüfung

Die erstmalige Zulassung zur Zwischenprüfung in einem Magisterfach erfolgt letztmalig im Wintersemester 2009/10. Wiederholungsprüfungen können letztmalig im Wintersemester 2010/11 abgelegt werden. Der Anspruch, die Zwischenprüfung abzulegen, erlischt zum 1.4.2011. Studierende, die das Grundstudium bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeschlossen haben, werden aus dem Magisterstudiengang exmatrikuliert. Dies gilt auch für Fälle, in denen im Rahmen des Zwischenprüfungsverfahrens fehlende Nachweise nicht fristgerecht nachgereicht werden können.

Irmela Schneider

Medienkunst und ihre Beschreibung (Vorlesung)

2 St. Mo. 12-13.30 Uhr in C

Beginn: 13.10.2008

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Kompositums „Medienkunst“ und über die Aporien, die diesen Begriff begleiten. Dazu wird es notwendig sein, das Verhältnis von Medien und Kunst zu problematisieren und nach den differenten Semantiken des Begriffs „Medium“ bzw. „Medien“ zu fragen. Nicht minder mit Problemen beladen wie der Begriff des Mediums ist jener der Kunst. Auch mit Blick auf diesen Begriff gibt die Vorlesung erste Einblicke in die Begriffsgeschichte. Auf diesen begrifflichen Vorarbeiten aufbauend, gibt der zweite Teil der Vorlesung Einblicke in medienphilosophische Ansätze zu einer Ästhetiktheorie. Im dritten Teil der Vorlesung sollen die medialen Bedingungen künstlerischer Praxis am Beispiel der Video- und Medienkunst reflektiert werden.

Literatur zur Einführung:

Ralf Schnell: Medienästhetik. Zu Geschichte und Theorie audiovisueller Wahrnehmungsformen. Stuttgart 2000.

Lutz Ellrich

Theatertheorien (Vorlesung)

2 St. Mo. 16-17.30 Uhr in VIII

Beginn: 13.10.2008

Die Vorlesung gibt einen Abriss der europäischen Theatergeschichte und stellt die wichtigsten Theatertheorien vor. Befürworter des Theaters werden mit den sogenannten Theaterfeinden konfrontiert und die unterschiedlichen Schauspielertheorien auf den Prüfstand befördert. Auch auf die umstrittene Historie des jungen Faches ‚Theaterwissenschaft‘ soll ein kritischer Blick fallen. Der Schwerpunkt liegt auf den Theater-Konzepten, die im 20. Jahrhundert entwickelt wurden. Neben Craig, Artaud, Stanislawki und Brecht stehen Brook, Grotowsky, Schechner und Boal zur Diskussion. Wichtige Inszenierungen, die auf diesen Theorien beruhen, werden durch Video-Mitschnitte oder TV-Material repräsentiert. Der Umgang des Mediums Film mit dem Medium Theater soll zudem anhand einiger Backstage-Filme analysiert werden. Zum Schluss kommen aktuelle Programme und Projekte zur Sprache. Unter anderem ist der heuristische Wert des Begriffs ‚Postdramatisches Theater‘ näher zu beleuchten.

Lutz Ellrich u.a.

Medienberufe (Vorlesung)

2 St. Mo. 17.45 – 19.15 Uhr in VIII

Beginn: 20.10.2008

Nach einem kurzen Einblick in die Geschichte von Medienberufen wird in der Vorlesung das breite Spektrum gegenwärtiger Medienberufe vorgestellt. Die Vorlesung stellt Berufsfelder in unterschiedlichen Massen- bzw. Verbreitungsmedien (Presse, Hörfunk, Film, Fernsehen) vor. Sie bezieht sich darüber hinaus auf neuere berufliche Aktivitäten, die im Rahmen der Digitalmedien und vernetzter Kommunikationsformen entstanden sind. Es ist geplant, Repräsentanten aus unterschiedlichen Medien einzuladen, die die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder präsentieren können, die ihren Berufsalltag definieren.

Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, Studienanfängerinnen und -anfänger der Medienwissenschaft Einsichten zu vermitteln in die gegenwärtige Situation von Medienberufen. Diese Einblicke können zeigen, warum es in der gegenwärtigen Situation zu den zentralen Qualifikationen für Medienberufe, die ein akademisches Studium voraussetzen, gehört, ein möglichst breites und fundiertes Wissen über die Geschichte und Theorie der Medien zu erwerben.

An der Vorlesung können, neben den Studierenden des BA-Studiengangs Medienwissenschaft, auch interessierte Studierende des Diplomstudiengangs Medienwissenschaft und des Magisterstudiengangs Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft teilnehmen.

Lutz Ellrich u.a.

Einführung in die Medienkulturwissenschaft (Vorlesung)

2 St. Mi. 8-9.30 Uhr in A 2

Beginn: 15.10.2008

Ziel der Vorlesung ist es, Grundlagen der Medientheorie, der Mediengeschichte sowie der Analyse medialer Formate und Genres zu vermitteln. Entsprechend gliedert sie sich in einen systematischen, einen historischen und einen exemplarischen Teil. Im ersten Teil werden Grundbegriffe der Zeichentheorie sowie der Theorie der Medien erläutert, wobei anthropologische, technikzentrierte und systemtheoretische Ansätze gleichermaßen berücksichtigt werden. Im zweiten Teil kommen epochale Umbrüche in der Geschichte der Schriftmedien, der audiovisuellen und der digitalen Medien zur Sprache. Im dritten Teil werden am Beispiel von Drama, Drehbuch und Film unterschiedliche mediale Erscheinungsformen narrativer Strukturen und kultureller Repräsentationen beleuchtet.

Lutz Ellrich

Körper und Medien (Vorlesung)

2 St. Mi. 14-15.30 Uhr in VIII

Beginn: 15.10.2008

Medien – so lautet eine zentrale These der einschlägigen Theorien – bewirken die *Entkörperlichung* der sozialen Prozesse. Seit der Erfindung der Schrift werden Techniken, die es erlauben, auch und gerade mit Abwesenden zu kommunizieren, ständig verbessert. Überdies besteht heute die Möglichkeit, mit Hilfe des so genannten ‚Cybergeschirrs‘ leibliche Empfindungen zu ‚simulieren‘. Dem Prozess der *Entkörperlichung* korrespondiert allerdings ein Geschehen, das sich als *Rückkehr des Körpers* bezeichnen lässt. In der Vorlesung soll gezeigt werden, dass beide Bewegungen gleichzeitig ablaufen und nicht auf bestimmte historische Phasen aufgeteilt werden dürfen. Die mediale ‚Vergegenwärtigung‘ des Körpers steht daher im Zentrum der Analysen. Die Darstellung von Geburt und Tod in den Medien soll ebenso behandelt werden wie die Phänomene Sport, Tanz, Mode, Cybersex, Folter, Biopolitik etc.

Elmar Buck

Stationen des europäischen Theaters (Vorlesung)

2 St. Do. 10-11.30 Uhr in Aula 2

Beginn: 16.10.2008

Theaterspiel ist selbst in seiner einfachsten Form nicht immer und überall möglich; es ist zu seinem Entstehen an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Als ein Medium menschlicher Kommunikation, als eine spezielle Organisationsform menschlicher Tätigkeit und Erfahrung bedarf das Theater als Voraussetzung gesellschaftlicher Verkehrsformen, die das Besondere seines Agierens bereits in sich tragen. Wann, wo und wie Theater möglich wird, soll in dieser Vorlesung anhand seiner Geschichte dargestellt werden.

Die Theatergeschichte wird dabei nicht kontinuierlich global verfolgt, vielmehr werden Stationen des europäischen Theaters vorgestellt: Stationen, die exemplarisch die Verbindung von Gesellschaft und Theater, von Stadt und ihrem Theater verdeutlichen. Bei der Auswahl dieser Stationen wurde zudem besonderen Wert auf die mediale Innovationen gelegt, für die das jeweilige Theater steht.

- 16.10. Einführung
- 23.10. Elisabethanisches Theater
- 30.10. Commedia dell'arte
- 06.11. Höfische Feste
- 13.11. *Molière* – ein Film von Ariane Mnouchkine
- 20.11. Nationaltheater: Die moralistische Anstalt
- 27.11. Wiener Vorstadt-Theater
- 04.12. Bouffes Parisiens
- 11.12. Stadttheater: Die un-moralische Anstalt
- 18.12. Theater der Moderne
- 08.01. Films
- 15.01. Theateroktober
- 22.01. Theater in der Weimarer Republik
- 29.01. Welt-Theater im Zeitalter der AV-Medien

Ulrich Fasshauer

Praktisches Arbeiten mit Medien (Übung)

2 St. Di. 16-17.30 Uhr in S 55

Beginn: 14.10.2008

Gemeinschaftliche Aufgabe des Seminars wird es sein, das seit Oktober 2006 bestehende institutseigene Internetfernsehen Zucker TV (www.zucker-tv.de) zu unterstützen und durch konstruktive Kritik und ergebnisorientiertes praktisches Arbeiten zu einer vielseitigen Internetplattform fortzuentwickeln. Grundlage wird die neue Version von Zucker TV sein, welche bald startet. Dabei kann sich jeder Teilnehmer ein spezielles Arbeitsgebiet oder Teilprojekt aus den Bereichen Recherche, Redaktion, Produktion, Programmierung oder Werbung aussuchen.

Ein Beispiel: Sie entwickeln ein neues „Miniformat“ für Zucker TV – eine Dokuserie oder eine Kochshow aus der WG-Küche – suchen sich Ihr Team zusammen, produzieren einen Piloten und bieten diesen dem Redaktionsteam von Zucker TV an.

Oder: Sie befassen sich mit der Steigerung der Zugriffszahlen von Zucker TV durch gezielte Werbemaßnahmen und Presseaktionen.

Oder: Sie besuchen Kurzfilmfestivals, recherchieren bei Youtube, durchforsten das Eigenproduktionsarchiv des Instituts nach möglichen Beiträgen für Zucker TV und schärfen das redaktionelle Profil.

Oder: Sie programmieren einen neuen Bereich für die Zuckerseite.

Der Grundgedanke für die Verknüpfung des Seminars mit Zucker TV ist der damit einhergehende Zwang zum ergebnisorientierten Arbeiten. Nicht der Weg ist das Ziel, sondern die Tore zählen! Es geht um Veröffentlichung, und der wöchentliche „Sendetermin“ sitzt uns im Nacken. Also, legen Sie los! Machen Sie was draus! Hier haben Sie die Möglichkeit, sich auszutoben und gleichzeitig Arbeitsproben für spätere Bewerbungen zu sammeln.

Die angebotenen Tutorien dienen der gedanklichen Vertiefung und technischen Hilfestellung zur Umsetzung der praktischen Aufgaben.

Verpflichtende Teilnahme an einem von drei begleitenden Tutorien. Die Termine hierzu werden noch bekannt gegeben.

Die Serie ist in den letzten Jahren in einen evolutionären Prozess eingetreten. Neue Erzählformen und innovative Perspektiven finden prominente Anwendung. Die Figuren erhalten oftmals eine Komplexität und Ambivalenz, die bis vor kurzem Kinofilm-Charakteren vorbehalten zu sein schien. Fans organisieren sich in Communities und zollen ihren Lieblingsserien kultische Verehrung. Fast hat es den Anschein, als erahne die Serie erst jetzt das ihr innewohnende Potenzial.

In Deutschland wird komplex erzählten Serienideen mit horizontalen Erzählbögen seitens der Sender und Produktionsfirmen allerdings mit skeptischer Zurückhaltung begegnet. Aktuelle Premium-Produktionen wie „Blackout“ oder „KDD – Kriminaldauerdienst“ sind ambitionierte Ausnahmeerscheinungen, die neue Maßstäbe setzen. Ob die beinahe phobisch anmutende Ablehnung der Sender gegenüber komplexem seriellen Erzählen den Dualismus von innovativen Lizenzserien aus den USA einerseits und einheimischen, konventionell episodisch strukturierten Serien andererseits zementieren wird, muss die Zukunft zeigen. Jenseits von Erzählprinzipien zeichnete sich in den letzten Jahren ein regelrechter Serien-Hype ab. Fast jede Produktionsfirma – von den kleinen Independent-Firmen bis zu den etablierten Großkonzernen – haben Serienprojekte in Entwicklung.

Was aber gehört in das erste Verkaufsargument einer Serienidee – das Serienkonzept? Was muss beschrieben, festgelegt, beachtet werden? Wie sehen die Erwartungshaltungen von Produktionsfirmen und Sender-Entscheidern aus?

In der Übung werden die erarbeiteten Inhalte stets praktisch reflektiert. Ein Einüben des sogenannten Pitchens, des Präsentieren eines Stoffes, erfolgt dabei parallel zum Entwickeln eigener Serienideen, die bei entsprechendem Engagement der Teilnehmer zu präsentationsfähigen Konzepten ausgearbeitet werden sollen.

Bibliografie:

Bronner, Vivien: Schreiben fürs Fernsehen. Autorenhaus Verlag 2004

Benke, Dagmar: Freistil. Bastei/Lübbe-Verlag. Bergisch Gladbach 2002

Elmar Buck

Film Stills (Übung)

2 St. Fr. 13.30-15 Uhr in Schloss Wahn

Beginn: 17.10.2008

Die Theaterwissenschaftliche Sammlung enthält auch eine Filmabteilung. Innerhalb der gesamten Sammlung ist der Bestand an Filmmaterialien gering, gemäß der sonstigen heutigen verfügbaren historischen Dokumente zum Film, aber gewichtig. So verfügt die Theaterwissenschaftliche Sammlung über rund 25.000 Film Stills aus fünf Jahrzehnten seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Diese werden zur Zeit in ihrem Bestand erfasst und stehen von November an in einer Datenbank und einem gedruckten Bestandsverzeichnis zur Verfügung. Eine kleine Ausstellung in Schloss Wahn gewährt unter einem bestimmten Aspekt einen Einblick in das Konvolut.

Film Shots, Eröffnung, Sonntag, 9. November 2008, 11.30 Uhr, Schloss Wahn.

In dieser Übung sollen Film Stills sowohl als Verweismaterial zu dem betreffenden Film gesehen werden, sowie als eigenständige ästhetische Objekte.

Marc Hertel

Filme drehen – Können vs. Chaos (Übung)

2 St. Blockv. 5./6./7.12.2008

Beginn: 5.12.2008

Einen Film zu drehen ist ein komplexer Vorgang mit Stolperfallen, die man nur schwer vorausberechnen kann. Kleinigkeiten verursachen große Schwierigkeiten und scheinbar unbedeutende Details werden Zentrum von Diskussionen. Am Beispiel eines TV Films werden Materialien gezeigt, die das komplexe Gebilde eines Films transparenter und verständlicher machen. Die Teilnehmer bekommen Einblicke in die Organisation von Dreharbeiten, die visuelle Umsetzung eines Drehbuchtextes und in die täglichen Freuden und Katastrophen, die an einem Filmset passieren können.

Termine:

Fr., 5.12., 14-18 Uhr in S 63

Sa., 6.12., 10-18 Uhr in XVIIb

So., 7.12., 10-18 Uhr im Filmkeller

Marc Hertel

Filme drehen – Worte werden Film (Übung)

2 St. Blockv., 12./13./14.12.

Beginn: 12.12.2008

Jeder Film hat sein eigenes Drehbuch. Doch wie wird das Geschriebene in eine in sich schlüssige Szene umgesetzt und welche Mittel werden dafür eingesetzt? Kreative Umsetzung, Gestaltung einer Szene, Arbeit mit der Kamera, Teameinbindung und Inszenierung der Schauspieler möchte ich in diesem Seminar nahe bringen.

Termine:

Fr. 12.12., 16-20 Uhr in S 92

Sa. 13.12., 10-18 Uhr in VIIa

So. 14.12., 10-18 Uhr im Filmkeller

Gereon Blaseio

Zensur und Tabubruch (Übung)

2 St. Blockveranstaltung 27.10.08 8-9:30 Uhr in S 65, 9.1.09 14-20 Uhr in S 63,
10.1.09 10-18 Uhr in VIIa und 11.1.09 10-18 Uhr im Filmkeller

Beginn: 27.10.2008

Die Geschichte des Films lässt sich auch als Zensurgeschichte schreiben. Am Beispiel zum Teil spektakulärer Fälle beschäftigt sich das Seminar mit verschiedenen Spielarten und Funktionsweisen der Zensur, gerade auch damit, wie Vorgaben der Zensur Kreativität freisetzen und dadurch vermeintlich tabuisierte Diskurse aufrecht erhalten werden. In den Blick kommen u. a. Extase (Cz/Ö 1932, R.: Gustav Machatý), The Outlaw (dt. Geächtet, USA 1940, R.: Howard Hawks/Howard Hughes), Starship Troopers (USA 1997, R.: Paul Verhoeven) sowie Die Schönste (DDR 1957–59, R.: Ernesto Remani). In einem zweiten Schritt soll es dann um Beiträge zu high und low culture der 1970er Jahre gehen, die bis dahin unverrückbar erscheinende Tabus umspielt und verschoben haben.

Am 27.10. werden in einer Vorbesprechung die verbindlichen Arbeitsgruppen aufgeteilt.

Einführende Literatur:

Stephan Buchloh: „Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas, Frankfurt/M & New York 2002;
Francis G. Couvares (Hg.): Movie Censorship and American Culture, Washington/DC 1996.

Elmar Buck

Eventmanagement (Übung)

2 St. Fr. 15-17 in Schloss Wahn

Beginn: 17.10.2008

Seit etlichen Jahren feiert die Theaterwissenschaftliche Sammlung mit ihren Mitarbeitern, den Studierenden und Freunden und Förderern von Schloss Wahn groß angelegte Sommerfeste, die jeweils unter einem bestimmten Titel stehen – zum Beispiel: *Licht an - Licht aus*, *Heimat*, *Schlaraffenland*. Am Samstag, den 20. Juni 2009 werden wir wieder ein solches Fest begehen.

In dieser Lehrveranstaltung soll das Fest Schritt für Schritt geplant, vorbereitet und durchgeführt werden, das heißt: Zunächst muss ein Titel/Motto gefunden werden, dann ist eine Konzeption zu entwickeln gemäß den Vorgaben und Möglichkeiten des Hauses, dann muss ein Finanzierungsplan aufgestellt werden usw., usw. bis sich schließlich das Fest am 20. Juni 2009 abspielt.

Rudi Strauch

Entwicklungen des Figurentheaters (Übung/PS III)

2 St. Mo. 8-9.30 Uhr in S 93

Beginn: 13.10.2008

Heute umfasst die Bandbreite des Puppen- und Figurentheaters Erscheinungsformen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Zeltkaspar, mobiles Kindertheater, kommunale und freie Spielstätten, therapeutisches Puppenspiel, TV-Puppenspiel, Animationsfilme sowie Erwachsenenprogramme und Kunstperformance ... Eingesetzt werden Handpuppen, Stabpuppen, Stockpuppen, Marionetten, Klappmaulfiguren, Tischfiguren, Schattenspielfiguren, Großfiguren und Mischformen.

Nicht weniger vielfältig sind Arbeitsbedingungen und Organisationsformen der KünstlerInnen: Amateur- und Berufsspieler, Solospieler und Ensemble, freischaffende Künstler, freie Theaterunternehmer, Vereinsmitglieder oder Angestellte öffentlicher Bühnen.

Neben zahlreichen Angeboten für Kinder richten sich spezielle Produktionen auch an Jugendliche, Familien oder Erwachsene. Insbesondere letztere haben inzwischen einen festen Platz auf internationalen Theaterfestivals. Auch Schauspiel- und Musiktheaterinszenierungen erweitern ihre Möglichkeiten gelegentlich mit animierten Figuren.

Auch die Beschäftigung mit der Geschichte des Genres erweist sich als nicht weniger interessant und verweist vielfältig auf kulturgeschichtliche Zusammenhänge. Die Teilnehmer gewinnen einen Überblick über die Bandbreite von Genres, über Organisations-, Bühnen- und Figurenformen des Figurentheaters in Geschichte und Gegenwart. (Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.)

Michaela Artmann

Werbung und Geschlecht (Übung/PS III)

2 St. Mo. 14-15.30 Uhr in S 58

Beginn: 13.10.2008

Um das Thema „Werbung und Geschlecht“ oder „Sexismus in der Werbung“, das bis zu Beginn der 90er Jahre heftig diskutiert wurde, scheint es inzwischen deutlich ruhiger geworden zu sein. Aktuelle wissenschaftliche Quellen oder Alltagsdiskurse lassen sich kaum finden, sexualisierte und/oder diskriminierende Darstellungen von Frauen scheinen kaum mehr Proteste hervorzurufen.

Hat sich die Darstellung der Geschlechter, insbesondere der Frauen, in der Werbung tatsächlich so drastisch verbessert? Oder hat die zunehmende Darstellung männlicher Körper zu der Überzeugung geführt, beide Geschlechter würden nun zumindest gleich behandelt und es gehe heute immerhin „gerechter“ in der Werbung zu? Erleben wir in einer Zeit, die das Magazin *Der Spiegel* mit dem Titel "Fünfzig Jahre Emanzipation. Was vom Mann noch übrig ist" (Nr. 26/23.06.08) überschreibt, möglicherweise gar eine Art trotzig Renaissance des chauvinistisch-sexistischen Männerbildes, insbesondere in der Werbung?

Diesen Fragen werden wir im Seminar anhand unterschiedlicher bildlicher Darstellungen in den Medien (Fernsehspots, Magazine, Werbeplakate etc.) nachgehen.

Gereon Blaseio

Computer in anderen Medien (Übung/PS III)

2 St. Mo. 19.30-21 Uhr in S 91

Filmtermin: Do. 12-14 Uhr im Filmkeller

Beginn: 13.10.2008

Schon vor ihrem Einzug in die Privathaushalte wiesen Computer eine große Präsenz in anderen Medien auf. Während IBM-Chef Thomas J. Watson noch 1943 schätzte, der weltweite Bedarf für digitale Rechenmaschinen läge langfristig bei ca. 5 Geräten, hatte der Computer die kulturelle Phantasie bereits machtvoll in Besitz genommen. In den folgenden Jahrzehnten setzten nicht allein der Spezialdiskurs der Kybernetik, sondern auch populäre kulturelle Artefakte wie Zeitschriftenartikel, der Science-Fiction-Roman, Filme und Fernsehproduktionen ihre Hoffnungen und Ängste in die digitalen Rechenmaschinen.

Solchen utopischen wie dystopischen Konstellationen will die Veranstaltung an zahlreichen Beispielen nachgehen und sich so an der historischen Diskursanalyse eines Neuen Mediums versuchen. Einbezogen wird dabei eine Vielzahl von Beispielen nicht-fiktionaler sowie fiktionaler Genres und Formate des 20. Jahrhunderts.

Zum Einstieg lesen Sie bitte den folgenden Text, der sich kritisch mit der Frage auseinandersetzt, ob es sich beim Computer überhaupt um ein Medium handelt:

Hartmut Winkler: Medium Computer. Zehn populäre Thesen zum Thema und warum sie möglicherweise falsch sind. Online unter:

<http://www.wcs.uni-paderborn.de/~winkler/compmed2.html>

Zur Veranstaltung wird ein begleitender Sichtungstermin angeboten. Alternativ können die Filme auch in der Videoabteilung des Instituts eingesehen werden. Sie sind verpflichtet, die Filme vorbereitend gesehen zu haben; die Kenntnis wird im Kurs abgeprüft.

Hedwig Müller

Körperinszenierungen (Übung/PS III)

2 St. Di. 12-13.30 Uhr in B VI

Beginn: 14.10.2008

„In keiner anderen Kunstform steht der menschliche Körper, seine verletzte, gewalttätige, erotische oder ‚heilige‘ Wirkung so sehr im Zentrum wie im Theater. [...] Es stellt Körper dar, und hat zugleich Körper als wesentlichstes Zeichenmaterial,“ schreibt Hans-Thies Lehmann in seinem Text über postdramatisches Theater. Das Aufkommen technischer Medien hat den Blick auf den darstellenden Körper und sein gesellschaftliches Bild verändert, bis hin zur „Erzeugung“ virtueller Körper.

An historischen und aktuellen Beispielen werden in diesem Seminar verschiedene Ansätze des Umgangs mit dem Körper als Darstellungsmittel betrachtet. Schwerpunkt ist die Bedeutung des Körpers auf der Bühne, mit Abstechern zur frühen Filmgeschichte. Dazu wird der Blick vor allem gerichtet auf die Schnittstellen zwischen verschiedenen Gattungen und Sparten, auf die Überschreitungen von körperlichen Grenzen oder gesellschaftlichen Konventionen, die in den jeweiligen Theorien und Auffassungen der Inszenierungen von Körper zum Tragen kommen, z.B. im zeitgenössischen post-dramatischen Theater, im „Theater der Grausamkeit“ von Artaud, im Living Theatre, im Slapstick-Film und Animationsfilm, aber auch in der Darstellung von behinderten und alten Körpern und in der Präsentation von Geschlechterrollen.

Für Studierende im Bachelorstudiengang Medienkulturwissenschaft und Grundstudium Magisterstudiengang Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft (PS III/Übung)

Tanja Weber

Serialität in den Medien (Übung/PS III)

2 St. Mi. 14-15.30 Uhr in B V

Beginn: 15.10.2008

Serien sind derzeit in aller Munde. Die deutschen Serien werden belächelt oder gar nicht wahrgenommen, die US-amerikanischen dagegen in den Himmel gelobt: Das goldene Zeitalter sei angebrochen, heißt es.

Was aber macht Serialität aus? Besteht Einigkeit um die Begriffe Serialität und Serie? Ist also die Serialität in der Musik ähnlichen Gesetzmäßigkeiten unterworfen wie in den technischen Massenmedien? Was unterscheidet die Serienproduktion eines Autos von der audiovisuellen Serienproduktion im Fernsehen? Seit wann kann man von Serienproduktion sprechen? Ich möchte mich zusammen mit Ihnen dem Prinzip der Serialität auf theoretischer Ebene nähern und genau betrachten, was der Serien Kern ist, was sie im Innersten zusammenhält. Neben Narration und Figuren werden wir uns in diesem Semester besonders mit der spezifischen Zeitlichkeit von seriellen Produkten befassen.

Weiter werden wir die Wechselwirkungen zwischen Medium und Serie betrachten und analysieren: Wie verhält sich die Serie in Bezug zum Medium? Gibt es für bestimmte Geschichten das geeignete Medium? Welche Vorteile bieten die medialen Besonderheiten, also Textfassungen (Buch, Zeitung), Comic, audiovisuelle Medien, aber auch Speichermedien wie DVD und iPod?

Anhand konkreter Serienhelden werden wir die Transformationen untersuchen, die Helden durchlaufen, wenn sie von einem Medium ins andere gebeamt werden: Was passiert mit Superman, wenn er vom Comic in ein Videospiel springt? Gestaltet auch das Medium die Figur des Helden?

Begleitend zum Seminar werden wir sporadisch Filme und Serien im Filmkeller des Instituts für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft ansehen. Diese Termine werden selten, aber doch obligatorisch sein.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird regelmäßige und *aktive* Teilnahme am Seminar erwartet. Ich möchte nicht mit Referaten, sondern Spezialistengruppen arbeiten. *Aktiv* meint hier die allwöchentliche Vorbereitung des Spezialgebietes zum jeweiligen Wochenthema und mündliche Präsenz im Seminar. Die Vergabe der Spezialgebiete erfolgt in der ersten Seminarsitzung. Achtung: **sehr arbeitsintensiv!** Belegen Sie dieses Seminar nur, wenn Sie auch Zeit dafür haben!

Teilnahmevoraussetzung Bachelor: Abschluss von drei der Basismodule.

Zu Beginn des Seminars wird ein Ordner mit der zu lesenden Lektüre in der Bibliothek bereitgestellt.

Tobias Haupts

Der Neue deutsche Film (Übung/PSIII)

2 St. Mi. 17.45-19.15 Uhr in S 89

Filmtermin: Mo. 10-12 Uhr im Filmkeller

Beginn: 15.10.2008

„Er [der deutsche Film] ist schlecht. Es geht ihm schlecht. Er macht uns schlecht. Er wird schlecht behandelt. Er will auch weiterhin schlecht bleiben.“ Mit dieser vernichtenden Bestandsaufnahme spricht Joe Hembus 1961 in seinem polemischen Buch *„Der deutsche Film kann gar nicht besser sein...“* auf die Misere des Bundesdeutschen Nachkriegskinos an. Doch bezieht sich diese Kritik nicht nur auf den bunten Eskapismus der Heimat- und Schlagerfilme, die in heiteren Bilderfluchten der Vergangenheit zu entkommen versuchen, sondern auch auf den Niedergang der Kinoindustrie und der Branche selbst. Mit dem Oberhausener Manifest vom 28.2.1962 stellt sich eine kleine Gruppe von Filmemachern gegen diese Entwicklung: Mit der Parole „Der alte Film ist tot. Wir glauben an den neuen.“ wird der Junge deutsche Film geboren.

Im Vordergrund des Seminars steht die Entwicklung des Jungen bzw. Neuen deutschen Films vom Oberhausener Manifest bis zum Tode Fassbinders 1982. Gestartet wird mit einem Blick auf die Objekte der Kritik, die deutschen Heimat- und Schlagerfilme der 50er Jahre. Neben der stark von der Nouvelle Vague und ökonomischen Aspekten beeinflussten Autorentheorie wird die Frage im Mittelpunkt stehen, wie der Film als Medium Geschichte verhandeln kann und wie dies der Neue deutsche Film versucht. Das Seminar endet mit einem Ausblick auf das bundesdeutsche Kino der 80er Jahre und dessen Rückfall in seichte Unterhaltung.

Die Teilnahme am Filmtermin oder eine anderweitige Sichtung der zu besprechenden Filme ist obligatorisch.

Zur einführenden Lektüre sei hier verwiesen auf:

ELSAESSER, THOMAS, *Der neue deutsche Film. Von den Anfängen bis zu den neunziger Jahren*, München 1994.

FISCHER, ROBERT/ JOE HEMBUS, *Der Neue deutsche Film 1960-1980*. Vorwort Douglas Sirk, München 1981.

KAES, ANTON, *Deutschlandbilder. Die Wiederkehr der Geschichte als Film*, München 1987.

PFLAUM, HANS GÜNTHER/PRINZLER, HANS HELMUT, *Film in der Bundesrepublik Deutschland. Der neue deutsche Film. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mit einem Exkurs über das Kino der DDR. Ein Handbuch*, Bonn 1992.

Zur einführenden Sichtung sei ein filmischer Rundumschlag der deutschen Filmgeschichte der Jahre 1944 bis 1990 empfohlen.

Teilnahmevoraussetzung: Kenntnisse der deutschen Geschichte sowie ggf. Übernahme eines Impulsreferats

Gerald Köhler

Hamlet – eine mediale Psychose (Übung/PS III)

2 St. Do. 14-15.30 Uhr in B VI

Beginn: 16.10.2008

Es geht in der Veranstaltung um Hamlet. Die Stückkenntnis wird vorausgesetzt. Es geht aber weniger um die literarische Vorgabe von Meister Shakespeare sondern um die Umsetzung des Stoffes in diversen Medien wie Theater, Film, Graphik oder Internet. Im Hamlet fanden und finden sich viele junge Männer wieder, ein Spiegelbild ihrer eigenen Psychosen. Auf der DVD einer modernen Medienhamlet-Version (Filmfassung von Michael Almereyda) sagt der Hauptdarsteller: „Hamlet ist wie Kurt Cobain. Er hat Probleme mit seinen Eltern, eine Identitätskrise und eine schwierige Freundin. So geht es doch allen Jungs, oder?“ Hamlet ist eine Folie, immer wieder angewandt, als Opernstoff, literarische Steilvorlage (H. Müller Hamletmaschine), als Ausgangspunkt theoretischer Texte. Im Internet und Fernsehen existiert ein hamlet_X – Projekt von Herbert Fritsch seit Jahren, ein Projekt ohne Anfang und Ende.

Das Seminar, der Kurs, hoffentlich eine *hamlet factory*, bedeutet auch ein Suchen nach Hamlet.

Literatur: Stücktext lesen plus Kommentarband, bei Reclam, Hamletmaschine hören (Musik: Einstürzende Neubauten)

Thomas Wortmann

Der Text als Medium? Zur Geschichte des Textbegriffs (Übung/PS III)

2 St. Fr. 12-13.30 Uhr im Vortragsraum UB

Beginn: 17.10.2008

Der Begriff des ‚Textes‘ ist für alle kultur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen relevant. Die Auseinandersetzung mit dem ‚Text‘ bleibt aber oft eine unreflektierte. Die Antwort auf die Frage „Was ist ein Text?“ ist aber immer struktur- und kontextabhängig.

Das Seminar setzt mit dem Versuch, verschiedene Textbegriffe in ihrem Kontext zu analysieren, an diesem Punkt an. Anhand gemeinsamer Lektüre und Diskussion wirkmächtiger Texte der Theoriedebatte (beispielsweise Barthes, Bachtin und Lotman) soll nicht nur die Entwicklung des Textbegriffs nachgezeichnet, sondern auch das eigene Begriffsinstrumentarium geschärft werden. Die Frage nach dem medialen Status des Textes steht dabei im Zentrum: Aspekte wie Mündlichkeit und Schriftlichkeit, die Bedeutung der medialen Verfasstheit von Texten oder der Einfluss neuer Medien auf den Begriff des Textes sollen näher analysiert werden.

Zur ersten Orientierung sei empfohlen: Stephan Kammer und Roger Lüdeke: Einleitung. In: Texte zur Theorie des Textes, hg. und kommentiert von Stephan Kammer und Roger Lüdeke, Stuttgart: Reclam 2005, S. 9-21.

Irmela Schneider

Mimesis und Aisthesis: Schlüsselbegriffe medialer Kunsttheorie (Hauptseminar)
2 St. Mo. 14-15.30 Uhr in V

Beginn: 13.10.2008

Mimesis ist ein zentraler Begriff ästhetischer Theorien seit der Antike. Die Übung wird an ausgewählten Texten Kernprobleme des Mimesis-Konzepts diskutieren. Dabei geht es vor allem um Probleme, die im späten 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Rahmen von Mimesis-Debatten verhandelt werden.

In ästhetischen Diskursen tritt im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmend der Begriff der Aisthesis ins Zentrum. Problematisiert werden jetzt vor allem Wahrnehmungsformen. Es geht um deren Konstruktion und Analyse. In diesem Rahmen werden auch Zusammenhänge erörtert, die zwischen der Ästhetisierung und der medialen Durchdringung von Lebens- und Arbeitswelten bestehen.

Die Übung setzt die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung durch Lektüren voraus. Es sollen Kerntexte der Debatten um Mimesis und Aisthesis diskutiert werden.

Lektüre zur Einführung:

Gunter Gebauer/Christoph Wulf: Mimesis. Kultur – Kunst – Gesellschaft. Reinbek 1992.

Karlheinz Barck/Peter Gente/Heidi Paris/Stefan Richter (Hg.): Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Leipzig 1990.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Helmar Harald Fischer

Tennessee Williams – Reloaded (Hauptseminar)

3 St. Mo. 17.45-20 Uhr in S 89

08.12.08; 15.12.08; 12.01.09; 19.01.09; 26.01.09; 02.02.09

Beginn: 8.12.2008

In den Jahrzehnten nach der Studentenrevolte von 1968 herrschte hierzulande eine Art Wahrnehmungsblockade gegenüber Tennessee Williams. Seit kurzem jedoch wird in fast jeder Stadt wieder Tennessee Williams gespielt. Vanessa Redgraves Entdeckung eines frühen Stücks von Tennessee Williams an der Universität von Texas in Austin und dessen Uraufführung vor zehn Jahren am National Theatre in London beschleunigte die Veröffentlichung weiterer bisher unbekannter Stücke. *Teils trüb, teils klar* wurde bereits an der Theaterhochschule in Zürich aufgeführt, *Aber nichts von Nachtigallen* vom Schauspiel Köln in der Halle Kalk, *Treppe nach oben* wird derzeit vom Theater an der Ruhr in Mülheim vorbereitet.

Lyle Leverichs Biographie *Tom – The Unknown Tennessee Williams* ist zu entnehmen, dass alle Sujets und Figuren zu seinen Stücken bereits 1936 bis 1941 (im Alter von 25 bis 30 Jahren) in seinem Kopf (in seinen Tagebucheintragungen und Briefen) existent waren. Die Wurzeln zu seinem ersten Welterfolg, *Die Glasmenagerie* 1945, reichen zurück bis in seine Kindheit, und für die folgenden Broadway-Hits *Endstation Sehnsucht*, *Süßer Vogel Jugend*, *Die Katze auf dem heißen Blechdach* bis zu *Die Nacht des Leguan* 1961, finden sich Vorprägungen schon in jener Zeit, als er *Frühlingsstürme* schrieb oder *Licht unter Tage*. Die Entdeckung seiner bisher unveröffentlichten Stücke hat zu einem neuen Blick auch auf seine scheinbar vertrauten Stücke geführt – unterstützt durch neue Übersetzungen, die seine unverblühte Direktheit nicht abschwächen und seine bühnensichere Impulsivität nicht glätten.

Dennoch wäre die Tennessee Williams-Renaissance nicht möglich, wäre Tennessee Williams nicht vom Gefühl her unser Zeitgenosse. Seine Stücke erzählen keine zufriedenstellenden Geschichten. Seine Figuren sind glaubwürdig wie aus Fleisch und Blut. „Wir sind alle zu Einzelhaft verurteilt, in unserer eigenen Haut, lebenslänglich!“ (*Orpheus steigt herab*). Dieses Gefühl beherrschte ihn mehr als alles andere.

Exkursion zur deutschsprachigen Erstaufführung *Treppe nach oben* am Theater an der Ruhr und Diskurs mit Helmut Schäfer, Roberto Ciulli und den an der Produktion Beteiligten

Vergleich von Verfilmungen mit Theateraufzeichnungen von Tennessee Williams-Stücken

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Irmela Schneider

Komparatistische Medienanalyse (Hauptseminar)

2 St. Di. 10-11.30 in B VI

Beginn: 14.10.2008

Am Beispiel des Genres der Fernsehserie sollen unterschiedliche medienanalytische Ansätze diskutiert werden. Besondere Aufmerksamkeit haben Serien in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Cultural Studies gefunden. Entsprechend zentral ist dieser Ansatz auch in dieser Übung. Analysen, die innerhalb der Cultural Studies entstanden sind, werden im Laufe der Übung in Beziehung gesetzt zu inhaltsanalytischen und genretheoretischen Ansätzen der Fernsehserie. Leitfragen an die unterschiedlichen medienanalytischen Ansätze richten sich zum einen auf Vorstellungen von Serialität, die die Medienanalysen entwickeln, zum anderen auf das jeweilige Konzept des televisuellen Mediums, das den Medienanalysen eingeschrieben ist. Auf der Basis von komparatistischen Medienanalysen des Genres der Fernsehserie soll in der Übung auch reflektiert werden, vor welchen Herausforderungen Medienanalysen angesichts neuer medialer Praktiken stehen, z.B. durch den Vertrieb von Serien auf DVD, durch Serienformate im IP-TV oder Handy-TV.

Literatur zur Einführung:

Andreas Hepp/Rainer Winter: Cultural Studies und Medienanalyse. Eine Einführung. 3., überarb. u. erw. Aufl., Wiesbaden 2006.

Knut Hickethier: Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens. Lüneburg 1991.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Gerald Köhler

Theater als Kunstraum (Hauptseminar)

2 St. Mi. 10-11.30 Uhr in S 66

Beginn: 15.10.2008

Im Seminar vorgestellt werden Räume, die hervorgehoben, inszeniert, „unnatürlich“ sind; diese treten nicht nur im Theater auf. Dennoch ist das Theater der Ort, wo fiktionale Räume konstruiert werden, die aber gleichzeitig auch als Realräume funktionieren. Wir betrachten die moderne Bühnengestaltung an Hand von personalen Einzelbeispielen, analysieren aber ebenso Räume, die von Künstlern gebaut werden wie etwa von Joseph Beuys oder Bruce Nauman. Zudem verlässt das Theater den Musentempel-Raum und bildet seine Räume außerhalb aus; überall im öffentlichen Raum sind theatrale Räume auszumachen. Anhand von ausgewählten Stationen in Betrachtung von theatralen Räumen wird die Begegnung von Bildender Kunst und Bühne im 19. und 20./21. Jahrhundert vorgestellt. Heutzutage spricht man mehr von dreidimensional erfahrbaren Handlungsräumen, so dass der Begriff *Bühnenbild* eigentlich durch den der *Rauminstallation* ersetzt werden muss. Aktuell ist die dazutretende Medialisierung der Szene, die andere Zeit- und Handlungsräume eröffnet. Theater in solcher Totalität wird immer dann faszinierend sein, wenn in der Begegnung mit der Bildenden Kunst ein universelles Gesamtkunstwerk der Effekte entsteht: der Angriff auf **alle** Sinne.

Literatur: Metzler Lexikon Theatertheorie: zu den Begriffen Raum – Inszenierung – Atmosphäre – Aufführung – Bild – Bewegung – Situation. Stuttgart/Weimar 2005

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Isabell Otto

Das Zeichenuniversum David Lynchs (Hauptseminar)

2 St. Mi. 12-13.30 Uhr in XVIII

Beginn: 15.10.2008

Filmtermin: Mo. 18-20 Uhr im Filmkeller

„Was man zu verstehen suchen muß, ist die Tatsache, daß die Filme verstanden werden“ so formuliert Christian Metz Anfang der 1970er Jahre das Anliegen der Filmsemiotik. Doch was passiert, wenn wir nicht verstehen? Wenn wir uns über die Herkunft eines abgeschnittenen Ohres auf einer Wiese oder über das Geräusch eines entflammten Streichholzes wundern müssen, wenn eine im nächtlichen Wind schwingende Ampel uns ebenso verstört wie eine Dame, die mit einem Holzklötz spricht? Die Filme, TV-Serien oder Werbespots, die sich unter dem Namen ‚David Lynch‘ versammeln und eine seltsame Welt entwerfen, beziehen ihre Faszination aus Geheimnissen, die sie nie vollständig auflösen. Eigentümliche Gegenstände, doppelgesichtige und zwielichtige Figuren, bizarr beleuchtete Räume und mysteriöse Melodien durchziehen diese mediale Textur sich ständig verschiebender Signifikanten. Gleichzeitig fordern sie uns zu Deutungen heraus. Sie reizen zu einer unabschließbaren Suche nach einem ‚Sinn‘ jenseits des medialen Zeichenspiels.

Im Seminar geht es keineswegs darum, das freie Spiel der Signifikanten still zu stellen. Es geht nicht um eine Suche nach dem hermeneutischen Schlüssel einer einzigen, richtigen Interpretation. Vielmehr sollen die Elemente des Lynch-Universums als Beiträge zu einer semiologischen Medientheorie gelesen werden. Wir erarbeiten uns dazu einen Einblick in Positionen der Semiotik, des Strukturalismus und Poststrukturalismus und bringen diese theoretischen Perspektiven mit einer Analyse filmischer Zeichen in Verbindung.

Ziel des Seminars ist es zum einen, die gängige Rede von David Lynch als ‚postmodernen Autor‘ kritisch zu beleuchten. Zum anderen soll das Seminar zu einem besseren Verständnis von Zeichenprozessen in unterschiedlichsten medialen Praktiken führen.

Literatur zur Einführung:

Michel Chion: David Lynch. London 2006.

Todd McGowan: The Impossible David Lynch. New York 2007.

Zu Semesterbeginn wird den Seminarteilnehmern ein Reader mit den theoretischen Texten des Seminars zur Verfügung gestellt.

Die im Seminar behandelten Filme stehen ab 1. September in der Institutsbibliothek zur Sichtung bereit. Der Filmtermin entfällt, wenn die Sichtung selbst organisiert wird. Wenn Sie einen Leistungsnachweis bzw. eine Prüfungsleistung in diesem Seminar erwerben möchten, sollten Sie in der ersten Sitzung angeben können, mit welchem der folgenden Filme bzw. mit welchem Teil der folgenden TV-Serie Sie sich im Laufe des Semesters intensiver beschäftigen möchten:

ERASERHEAD (1977), THE ELEPHANT MAN (1980), DUNE (1984), BLUE VELVET (1986), WILD AT HEART (1990), TWIN PEAKS (Season #1, 1990), TWIN PEAKS (Season #2, 1990-1991), TWIN PEAKS: FIRE WALK WITH ME (1992), LOST HIGHWAY (1997), THE STRAIGHT STORY (1999), MULHOLLAND DR. (2001).

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Lutz Ellrich

Cybersoziologie (Hauptseminar)

2 St. Mi. 16-17.30 Uhr in B VI

Beginn: 15.10.2008

Dass die Computertechnik (fast) alle gesellschaftlichen Bereiche gravierend verändert hat, ist ein Gemeinplatz. Wie man diese Veränderung bewerten kann und soll, bleibt freilich umstritten. Die Debatte zwischen den fortschrittsgläubigen und den apokalyptisch gesonnenen Diagnostikern des Computerzeitalters hat inzwischen ihre Schärfe verloren. Nüchterne Bestandsaufnahmen gewinnen an Boden. Der Kurs möchte sich in diesen Trend einklinken und die wichtigsten Befunde der Soziologen zur Diskussion stellen.

Literatur:

Jäckel, Michael/Mai, Michael (Hrsg.): Online-Vergesellschaftung? Mediensoziologische Perspektiven auf neue Kommunikationstechnologien, Wiesbaden 2005. (siehe Lehrbuchsammlung!)

Ziemann, Andreas (Hrsg.): Medien der Gesellschaft – Gesellschaft der Medien, Konstanz 2006.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Franz Kasper Krönig

Möglichkeiten einer medientheoretischen Ästhetik (Hauptseminar)

2 St. Do. 16-17.30 Uhr in S 66

Beginn: 16.10.2008

In seinem Aufsatz „Das Medium der Kunst“ versucht Niklas Luhmann Kunst als eine spezifische Weise des Umgangs mit Medien und Formen zu definieren. Während jegliche sinnvolle Operation Formen hervorbringt, ist es nach Luhmann nur die Kunst, die darüber hinaus eigene Medien erfindet, in denen dann künstlerische Formenbildungen möglich werden.

Im Seminar soll nicht nur anhand konkreter Beispiele die Evolution kunsteigener Medien nachvollzogen werden, sondern zudem diskutiert werden, welche Möglichkeiten der medien/form-theoretische Ansatz für ästhetische Fragestellungen bietet. Da in diesem Zusammenhang soziologische und systemtheoretische Aspekte in den Hintergrund treten, sind keine systemtheoretischen Vorkenntnisse vonnöten.

Literatur

Heider, Fritz (2004): Ding und Medium, Berlin.

Luhmann Niklas (2001): Das Medium der Kunst. In: Aufsätze und Reden, hg. v. Oliver Jahraus, Stuttgart, S. 198-217.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Frank Raddatz

Der geheime Bauplan des epischen Theaters (Hauptseminar)

2 St. Blockv., 24./31.10./21.11./12.12./16.1., jeweils 14-19 h in S 638

Beginn: 24.10.

„..., so könnte man beim ganzen Ring, auch bei anderen Werken des reifen Wagner, von epischem Theater reden, obwohl der wilde Antiwagnerianer Brecht das nicht gern gehört hätte und mir an die Kehle spränge.“

(Adorno, Wagners Aktualität)

Zu einer exzentrischen Laune der modernen Theatergeschichte zählt, die zwei größten deutschen Architekten der Darstellenden Künste im 19. und 20. Jahrhundert mit einer ähnlichen Biographie zu bedenken. Sowohl Richard Wagner wie Bertolt Brecht verbrachten viele Jahre im Exil, verbanden größte Hoffnungen mit der Revolution, um schließlich ein eigenes Haus respektive familieneigenes Imperium zu gründen, wo sie als Regisseure ihrer Werke wirkten.

Diese lebensgeschichtlichen Übereinstimmungen erstaunen, handelt es sich doch um regelrechte Antipoden auf den Feldern des dramatischen Diskurses. Wo der erste den Rausch predigt und überwältigen will, schafft der andere Distanz, weil er Raum für Urteile anbieten möchte. Brechts Theorie des epischen Theaters liest sich in vielen Punkten als Gegenentwurf zu Nietzsches früherer Hommage an das Wagnersche Gesamtkunstwerk – „Der Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik“. Wahre Fundgruben für Brecht bilden Nietzsches zwei Polemiken „Der Fall Wagner“ und „Nietzsche gegen Wagner“, wo der Philosoph seinen späteren Bruch mit dem Opernkomponisten argumentativ zementiert.

Selbst Heiner Müller, Brechts umstrittener Thronfolger, stellt seine fragmentarisierten Texte noch in diese Auseinandersetzungen um das Gesamtkunstwerk: „Die Poren des Teils zum Ganzen sollten nicht verstopft werden, das Fragmentarische hält sie offen, der Augenblick reißt Epochen zusammen, das wirkliche Gesamtkunstwerk kann nur aus der wie immer widersprüchlichen Einheit von Bühne und Publikum entstehen, auch der Zuschauer ist ein Fragment, einbezogen in das Spiel der Fragmente.“

Im Seminar wird anhand zentraler Bausteine und Postulate des epischen Theaters die Differenz zum Wagnerschen Modell konstruiert und mittels der Müller'schen Brechtkritik der gegenwärtige Stand der Diskussion erörtert.

Literatur:

Bertolt Brecht, Gesammelte Werke Bd. 15, Schriften zum Theater 1, Suhrkamp.

Bertolt Brecht, Gesammelte Werke Bd. 16, Schriften zum Theater 2, Suhrkamp.

Heiner Müller, Werke 8, Schriften, Suhrkamp.

Heiner Müller, Gesammelte Irrtümer, 1-3, Verlag der Autoren.

Heiner Müller/ Alexander Kluge, Ich schulde der Welt einen Toten, Rotbuch.

Heiner Müller/ Alexander Kluge, Ich bin ein Landvermesser, Rotbuch.

Heiner Müller/ Frank Raddatz, Zur Lage der Nation, Rotbuch.

Heiner Müller/ Frank Raddatz, Jenseits der Nation, Rotbuch.

Friedrich Nietzsche, Kritische Studienausgabe 1, Geburt der Tragödie, dtv, de Gruyter.

Friedrich Nietzsche, Kritische Studienausgabe 6, Der Fall Wagner, Nietzsche contra Wagner, dtv, de Gruyter.

Achtung: Sämtliche Interviews von Heiner Müller erscheinen als Werke 10, 11, 12 ab November/Dezember im Suhrkamp-Verlag, so daß von einem Kauf anderer Interviewbände abgeraten werden muss.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Elmar Buck

Die Welt des Films im Roman (Oberseminar)

2 St. Mo. 10-11.30 Uhr in B V

Beginn: 13.10.2008

Verglichen mit Theaterromanen, gibt es nur wenige Romane, in denen die Welt des Films zum Handlungsort oder gar zum Handlungsträger wird. Dennoch gibt es sie: seit 1913 bis heute.

In diesem Seminar steht nicht die literarische Qualität der Romane zur Debatte, vielmehr sollen sie als eine Art Akte gelesen werden, die etwas über ihren Verhandlungsgegenstand mitteilt. Und verhandelt wird der Film! Dabei wird zu fragen sein, was in diesen Romanen/Akten im Hinblick auf den verhandelnden Fall zu verwerthen ist und welches Urteil sich daraus ergibt. Filmwissenschaftliche und juristische Experten werden als Gutachter gefragt sein.

Grundlage des Seminars sind folgende 13 Romane (die zum Teil leider nur noch antiquarisch zu bekommen sind):

Max Barthel: *Aufstieg der Begabten*, Berlin 1929.

Ray Bradbury: *Friedhof für Verrückte* (1990), dt. Zürich 1992 (Diogenes).

Arnolt Bronnen: *Film und Leben Barbara La Marr* (1928), AvivA 2004.

Ilja Ehrenburg: *Die Traumfabrik* (1930), dt. Berlin 1931.

F. Scott Fitzgerald: *Der letzte Taikun* (1949), dt. Zürich 1977 (Diogenes).

Arnold Höllriegel: *Die Films der Prinzessin Fantoche* (1913), AvivA 2003.

Christopher Isherwood: *Praterveilchen* (1945), dt. Frankfurt/Main 1998 (Suhrkamp).

Harold Robbins: *Die Traumfabrik* (1949), dt. Bern o.J. (Scherz).

Lilian Ross: *Film – Eine Geschichte aus Hollywood* (ca. 1950), dt. Berlin o.J. (Herbig).

Michael Tolkin: *The Player* (1988), dt. München 1992 (Goldmann).

Gore Vidal: *Myra Breckinridge* (1968), dt. Köln 1969 (Kiepenheuer).

Gregor von Rezzori: *Die Toten auf die Plätze*, Reinbek 1966 (Rowohlt).

Thomas Wisemann: *Der Zar von Hollywood* (1965), dt. Gütersloh 1967 (Bertelsmann).

Im Übrigen empfiehlt es sich, Kenneth Angers *Hollywood Babylon* stets als wichtigen Kommentar zu Rate zu ziehen.

Die Verhandlung kann der Sache nur gerecht werden, wenn die Urteilenden die Akten kennen und darüber ggf. auch Zeugnis ablegen können.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Lutz Ellrich

Theatrum Mundi (Oberseminar)

2 St. Mo. 17.45-19.15 Uhr in B V

Beginn: 13.10.2008

Gegenstand der Veranstaltung sind die unterschiedlichen Ausprägungen der *theatrum-mundi*-Metapher. Bereits in der Antike betrachteten manche Philosophen die Welt im Allgemeinen und das Treiben der Menschen im Besonderen als Spiel der Götter, aber erst in der frühen Neuzeit und im Barock wurde der Vergleich zwischen dem gesellschaftlichen Leben und der ästhetischen Form des Theaters auf die Spitze getrieben. Im Zuge der wissenschaftlichen Entwicklung geriet das Modell dann ins Visier der aufklärerischen Kritik, um schließlich unter den Bedingungen der Spätmoderne wieder an Attraktivität zu gewinnen. Das Theater der Politik, das Test-Theater der Assessment-Center, das Inszenatorische und Performative des Alltags-Lebens insgesamt sind heute Objekte einer breitgefächerten Forschungspraxis. Im Kurs sollen die wichtigsten Stationen und Programmtexte dieses Prozesses vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur u.a.:

Alewyn, Richard: Das große Welttheater (2. erw. Auflage, orig. 1948), München 1989.

Konersmann, Ralf: Der Schleier des Timanthes, Frankfurt am Main 1994.

Schramm, Helmar: Karneval des Denkens. Theatralität im Spiegel des philosophischer Texte des 16. und 17. Jahrhunderts. Berlin 1996.

Euringer, Martin: Zuschauer des Welttheaters. Lebensrolle, Theatermetapher und gelingendes Selbst, Darmstadt 2000.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Irmela Schneider

Theorien der Performativität (Oberseminar)

2 St. Mi. 12-13.30 Uhr in B V

Beginn: 15.10.2008

Theorien der Performativität gehen von der Sprechakttheorie aus, die zwischen konstativen und performativen Leistungen sprachlicher Äußerungen unterscheidet. Performanz-Konzepte sind mittlerweile weit über den Bereich der Sprach- und Literaturtheorie hinaus diskutiert worden. Das, was als „kulturwissenschaftliche Wende“ des Performanzbegriffs bezeichnet worden ist, hat gezeigt, wie produktiv dieser Ansatz für Theorien des Rituals, aber auch für Geschlechtertheorien ist. Beziehungen zu Theorien des Spektakels und der Medialität lassen sich diskutieren. Das Konzept ist produktiv gemacht worden für die Analyse theatraler Aufführungs- und Inszenierungstechniken, aber eben auch für Analysen, die den Bereich der Politik oder der Werbung betreffen. Nicht zuletzt im Rahmen einer Theorie medialer Praktiken spielen Konzepte der Performanz und Theorien der Performativität eine zentrale Rolle. Das Seminar verfolgt das Ziel, einen Einblick in Konzepte der Performanz und Theorien der Performativität zu vermitteln und zu deren kritischer Reflexion beizutragen.

Literatur zur Einführung:

Uwe Wirth (Hg.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main 2002.

Nur für Studierende im Hauptstudium.

Jeder Tag dieser Woche steht unter einem anderem Thema, zum Beispiel: das theatrale Wien, das musikalische Wien, das jüdische Wien, das osmanische Wien, das künstlerische Wien. Dabei wird morgens jeweils in einer anderen akademischen Einrichtung der Stadt eine Vorlesung bzw. ein Seminar zum Thema des Tages angeboten (Teilnahme verbindlich). Am Nachmittag werden wahlweise alternative Stadterkundungen zur Vertiefung angeboten (ebenfalls zum Tagesthema). An den Abenden können theatrale, musikalische oder filmische Interessen wahrgenommen werden.

Die Reise nach Wien und die dortige Unterkunft muss von den TeilnehmerInnen selbständig organisiert und vor allem auch finanziert werden – einen Zuschuss gibt es nicht. Von den TeilnehmerInnen werden vorab für bestimmte Veranstaltungen 30 Euro Kostenbeitrag erwartet, die später dann abgerechnet werden.

Lutz Ellrich

Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen, DoktorandInnen

2 St. Mi. 20-21.30 Uhr in der Institutsbibliothek

Beginn: 15.10.2008

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte und Magisterarbeiten präsentiert und gemeinsam erörtert.

Irmela Schneider

Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen, DoktorandInnen

2 St. Blockveranstaltung n.V.

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte und Magisterarbeiten präsentiert und gemeinsam erörtert.

Tutorien

„Fachschaft“

Neugierig? Was ist eine Fachschaft? Was sind ihre Aktivitäten? Was ist ihr Nutzen? Wie kann man sie kontaktieren und miterleben? – Auf dieser Seite erfahrt Ihr es.

Alle Studierenden eines Fachbereichs gehören der Fachschaft dieses Fachbereichs an. Diese werden vertreten durch den Fachschaftsrat, dessen Mitglieder auf einer Vollversammlung gewählt wurden und der die studentischen Interessen vertritt. Nach schlechten Erfahrungen mit Hierarchien gibt es in der Fachschaft TheFiFe weder Sprecher noch Vorsitzende, sondern nur Ansprechpartner für bestimmte Projekte und Aufgaben-Bereiche. Natürlich darf jeder sich gerne bei den Projekten beteiligen und wir sind dankbar für jedes neue Mitglied.

Hier ein kleiner und sehr unvollständiger Überblick über unsere Projekte:

- Vertretung der institutspolitischen Interessen der Studierenden (Informationsaustausch mit Professoren und Gremien, Aufklärungsarbeit im Bereich des BA/MA)
- Förderung des „sozialen Lebens der Studierenden“ (Fachschaftsparty)
- Fachliche Weiterbildung (Workshops, Filmreihen)
- Anlaufstelle für studentische Initiativen, Anregungen und Fragen (die wir zum Beispiel auf der Homepage zu klären versuchen)

Bei regelmäßigen Fachschaftstreffen diskutieren wir das instituts- und universitätspolitische Tagesgeschehen sowie aktuelle Projekte. Natürlich könnt Ihr jederzeit zu den Treffen kommen und uns Eure persönlichen Fragen zum Studium stellen. Die Termine könnt Ihr auf unserer Homepage erfahren.

Wenn Ihr wissen wollt, welche Aktionen wir im Wintersemester 2008/09 planen, dann schaut doch einfach auf unser „Schwarzes Brett“ im Institut oder ins Netz. Auf unserer permanent aktualisierten Homepage könnt Ihr sowohl ausführliche Informationen über vergangene und aktuelle Projekte als auch über uns selbst erhalten:

<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-thefife>.

Dort gibt es inzwischen auch ein stetig wachsendes Forum, in dem TheFiFe-Studierende eigene Projekte präsentieren können. Wenn Ihr also Lust auf die Beteiligung an einem Projekt habt oder selbst noch Unterstützung sucht, ist Euch ein Besuch der Seite angeraten.

Bei allen Anliegen könnt Ihr uns natürlich auch eine Mail schreiben an:

fachschaft-thefife@gmx.de.

Oder Ihr nutzt unseren neuen, strahlend weißen Briefkasten neben dem „Schwarzen Brett“.

Die Anmeldung zur und Nutzung der Mailingliste ist unbedingt zu empfehlen, da diese nicht nur von uns Studierenden sondern auch vom Institut als virtuelles Informationsportal genutzt wird – etwa zur Bekanntgabe von Sprechstundenterminen, Öffnungszeiten u. a. – und auch ein breites Spektrum an Praktikums- und Stellenangeboten bietet. Es handelt sich dabei um einen „Mailverteiler“, bei dem alle, die sich angemeldet haben, diejenige Post bekommen, die an die Liste gesendet wird. Fragen von Nichtmitgliedern der Liste können so von allen Mitgliedern beantwortet werden; Mitglieder können schnell und einfach Informationen austauschen.

WORKSHOPS UND FILMREIHEN DER FACHSCHAFT

Der Fachschaftsrat bietet allen Studierenden auch in diesem Semester wieder eigene Veranstaltungen an, denen zwei verschiedene Konzepte zugrunde liegen:

Während die Workshops eher wissenschaftlich konzipiert sind [Referate, Einführungen und Diskussionen zu diversen Filmen und Themen], dient die Filmreihe allein den reinen Freuden der kollektiven Rezeption.

Sowohl in den Workshops als auch in der Filmreihe können keine Leistungs- oder Teilnahme-Scheine erworben werden und leider kann man sich die Semester-Wochenstunden auch nicht anrechnen lassen.

Dennoch lohnt sich der Besuch: Einerseits ist hier die Chance gegeben, in einer dem Kino ähnlichen Situation seltene und/ oder besondere Filme zu sichten, vor allem ist es aber eine vorzügliche Möglichkeiten, sich außerhalb des strengen Rahmens eines Seminars im wissenschaftlichen Arbeiten zu üben. Die Workshops bieten die Chance, sich an kurzen Referaten und insbesondere lebhaft an den Diskussionen zu beteiligen, ohne der kritischen Bewertung eines Dozenten und dem Druck eines Scheinerwerbs ausgesetzt zu sein. Da für die Workshops keinerlei Vorkenntnisse erforderlich sind, werden gerade den Erstsemestern hier also auch eine Menge Fertigkeiten im Umgang mit Filmen und ihrer Lektüre beigebracht, wie auch grundlegende Begriffe der Filmwissenschaft in den Diskussionen und Einführungen näher erläutert werden. Den Studierenden im höheren Fachsemester wird die Möglichkeit geboten, ihr Wissen zu erweitern sowie ihr vorhandenes Wissen zu aktualisieren und neu zu vernetzen. Außerdem kann jeder Ideen und Anregungen erhalten für Themen und Ansätze für Hausarbeiten und/ oder die Zwischenprüfung bzw. Magisterprüfung.

Wer gerne ein Kurzreferat [ca. 10 bis 15 Minuten] übernehmen will, meldet sich, bitte, persönlich abends in den Veranstaltungen oder per Mail an: sho-kito@gmx.de.

Rechtzeitig vor Beginn der Workshops werden die jeweiligen Terminpläne mit den Filmtiteln auf dem „schwarzen Brett“, auf der Homepage der Fachschaft [<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-thefife>] und per Mailinglisten bekannt gegeben. Im weiteren Verlauf werden in den Veranstaltungen für alle Interessenten zudem auch ausführliche Literaturlisten – und gegebenenfalls Listen mit weiteren Filmempfehlungen – ausgegeben.

Für alle Veranstaltungen gilt, dass die jeweiligen Leiter sich Änderungen zu den Angaben in ihren Ankündigungstexten vorbehalten.

Im Wintersemester 2008/09 bietet der Fachschaftsrat folgende Veranstaltungen an:

- Queer Cinema (Workshop) dienstags, ab 18 Uhr s. t.

Johannes Breuer & Sonja Paetz

QUEER CINEMA (Workshop)

Di. 18 Uhr s.t. im Filmkeller

Beginn: 14.10.

„Are you a homo? Are you a queer? Are you a faggot? Are you a fruit? Are you gay, sir?“

Dies sind die Worte, die Joe Miller 1993 in PHILADELPHIA an Andrew Beckett richtete und damit eine ganze Zuschreibungsgeschichte in einem Satz zusammenfasste. Was ist der Unterschied zwischen „homosexuell“, „schwul“ und „lesbisch“ und „queer“? Und wie drückt sich dieser Unterschied in der filmischen Repräsentation aus?

Diesen Fragen will der Workshop nachgehen, zum einen aus der historischen Perspektive der sich verändernden Gesellschaftssituationen für Homosexuelle, zum anderen aus der theoretischen Perspektive der Lesbian and Gay Studies, Gender Studies und nicht zuletzt der Queer Theory.

Die allgemeine Frage der Repräsentationen stellt die Verbindung zwischen den Teilaspekten dar. So werden wir uns unter anderem mit der Weimarer Republik, Zensur, Stonewall, Aids, Liebesfilm, Coming Out und New Queer Cinema und mit entsprechenden Filmen beschäftigen.

So vielfältig die Themen mit schwul-lesbischem Schwerpunkt, so vielseitig ist auch die Filmlandschaft. Von einem frühen Zeitpunkt an wurde Homosexualität als solche thematisiert (so in ANDERS ALS DIE ANDEREN, 1919) bzw. gerade nicht (wie etwa in INFAM, 1961), später beschäftigten sich Filmmacher stärker mit Leben in einer queeren Community (WOMEN LOVE WOMEN, 2002) oder spezifischen Problematiken wie dem Coming Out (RAUS AUS AMAL, 1998) um letztendlich so etablierte Konventionen zu parodieren (QUEER DUCK: THE MOVIE, 2006).

Einführende Literatur:

Benshoff, Harry/ Sean Griffin: Queer Images. A history of gay and lesbian Film in America. Oxford 2006.

Jagose, Annamarie: Queer Theory. Eine Einführung. Berlin 2001.

Russo, Vito: The Celluloid Closet. Homosexuality in the Movies. New York 1981.

Schock, Axel/ Manuela Kay: Out im Kino. Das lesbisch-schwule Filmlexikon. Berlin 2003.

Einführende Filmempfehlung:

THE CELLULOID CLOSET, R.: Rob Epstein/ Jeffrey Friedman, USA 1995.

Was Sie schon immer über die Videoabteilung wissen wollten ...

Die Videoabteilung bietet ein umfangreiches Archiv mit derzeit über 25.500 Spielfilmen, Dokumentationen, Serien, Fernsehspielen, Theateraufzeichnungen, Kurzfilmen, Musikclips, Gameshows, und Eigenproduktionen.

Filme finden?

Die regelmäßig aktualisierten Kataloge (sortiert nach Regisseuren bzw. Titeln) liegen zur Einsicht in der Bibliothek und der Videoabteilung aus.

Filme bekommen?

Das Archiv ist eine reine Präsenzvideothek. Die Modalitäten für Kopieraufträge sind in der Videoabteilung zu erfragen.

Filme drehen?

Mit dem in der Videoabteilung vorhandenen Equipment können eigene Projekte realisiert werden. Voraussetzung für die Benutzung der Geräte und Schnittplätze ist der Besuch und erfolgreiche Abschluss des Videotutoriums (oder eine vergleichbare Qualifikation).

Filme kucken?

Die aktuellen Eigenproduktionen werden regelmäßig gegen Ende des Semesters auf unserem *Blue Monday* vorgeführt.

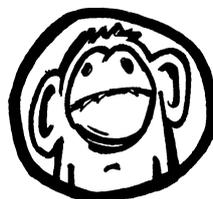
Öffnungszeiten:

Während des Semesters: Mo. – Fr. 10-13 Uhr

Die Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden per Aushang bekannt gegeben. Die Videoabteilung ist in der Regel im August geschlossen.

Mit freundlichen Grüßen, die Videoabteilung

Seit Oktober 2006 verfügt das TheFiFe-Institut über einen eigenen studentischen Internetfernsehsender:



www.zucker-tv.de

Jede Woche montags wird ein neues „Zuckerstück“ (Film mit Moderation) online gestellt. Wer Interesse an einer redaktionellen oder technischen Mitarbeit hat, kann sich gerne an die Videoabteilung, Ulrich Fasshauer oder info@zucker-tv.de wenden.

Sprechstunden im Wintersemester 2008/09

Mitarbeiter/innen des Instituts

Gereon Blaseio M.A.	Mo. ab 16 Uhr
Christiane Boje M.A.	Di. 10-11 Uhr
Prof. Dr. Elmar Buck	Do. 15-17 Uhr nach Voranmeldung
Prof. Dr. Lutz Ellrich	
Ulrich Fasshauer M.A.	
PD Dr. Joseph Garncarz	nach Vereinbarung
Dr. Gerald Köhler	nach Vereinbarung
Dr. Hedwig Müller	Fr. 12 Uhr im Institut und n.V.
Dr. Isabell Otto	Mi. 15-17 Uhr
Prof. Dr. Irmela Schneider	Mi. 10-12 Uhr nach Voranmeldung
Rudi Strauch M.A.	nach Vereinbarung
Tanja Weber M.A.	Mi. 16-17 Uhr i. der Wilhelm-Waldeyer-Str.16
Thomas Wortmann M.A.	Fr. 14-15 Uhr

Lehrbeauftragte

Helmar Harald Fischer M.A.	nach Vereinbarung
Tobias Haupts M.A.	Mo. 16 Uhr, Pohligstr. 1 (bis 31.12.) anschließend n.V.
Marc Hertel M.A.	nach Vereinbarung
Dr. Franz Kasper Krönig	nach Vereinbarung
Johannes Lierfeld M.A.	nach Vereinbarung
Dr. Frank Raddatz	nach Vereinbarung